

# Rede des Präsidenten des Gesamtverbands Steinkohle

**Bernd Tönjes, Vorsitzender des Vorstands der RAG Aktiengesellschaft, Herne, und Vorsitzender des Vorstands des Gesamtverbands Steinkohle e. V., Essen**

**A**uch ich begrüße Sie mit unserem Bergmannsgruß, mit einem sehr herzlichen Glückauf! Ich freue mich, dass Sie auch zu unserem diesjährigen Steinkohlentag so zahlreich erschienen sind.

Sehr geehrte Frau Ministerin Thoben, ich danke Ihnen für das Grußwort, das Sie im Namen der nordrhein-westfälischen Landesregierung soeben gehalten haben. Sie haben ja auch persönlich den Weg bis zu dieser kohlepolitischen Verständigung aus dem Jahr 2007 mit begleitet. Sie haben auch persönliche Akzente gesetzt, aber immer einer Meinung waren wir, glaube ich, nicht – soweit kann man gehen. Das Ergebnis kann sich umso mehr sehen lassen, und ich freue mich über die Botschaft, die wir heute aus Sicht des Landes Nordrhein-Westfalen vernommen haben: „Wir halten uns an diese Verabredung“. Und das, Frau Ministerin Thoben, ist für die Bergleute, die hier anwesend sind, eine wichtige Botschaft und dafür gilt Ihnen unser Dank.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Homann, auch herzlichen Dank für Ihre Grußworte, die Grußworte der Bundesregierung, der ja neu im Amt befindlichen Bundesregierung. Und ich gebe gerne zu, dass wir im Lauf der Koalitionsvereinbarung sehr weit die Ohren offen hatten und auch immer wieder versucht haben, den engen Kontakt zu Berlin zu wahren und einfach zu hören, was dort gesprochen wird. Sie haben die wesentlichen Botschaften ja auch hier heute Morgen vorgetragen. Auch Sie gaben das Signal: An den kohlepolitischen Verständigungen aus dem Jahr 2007 wird nicht gerüttelt. Sie werden umgesetzt. Sie werden eingehalten und wir wollen als Bergbau auch hier tatsächlich zuverlässiger Partner der Politik bleiben und wir setzen auch zukünftig auf einen vertrauensvollen Dialog. Sie selbst stehen ja hier auch für Kontinuität. Sie waren Staatssekretär im Wirtschaftsministerium und Sie bleiben es auch in der neuen Amtszeit.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Hettrich, in Ihre Amtszeit fiel die konkrete Planung für den Auslauf einer gesamten Steinkohlenregion, Auslauf des Steinkohlenbergbaus an der Saar. Sie haben sich dort stets als ein außerordentlich verlässlicher Partner erwiesen und ich möchte auch die Gelegenheit jetzt nutzen, – Sie haben es ja gerade selbst gesagt, Sie scheiden aus Ihren Diensten als Staatssekretär aus – um noch einmal Dank zu sagen für Ihren auch persönlichen Einsatz in teilweise schwierigen Situationen. Und ich möchte den Anlass nutzen, Ihnen auch viel Erfolg zu wünschen für Ihre neue Aufgabe, die Sie ja sicherlich mit Bravour meistern werden, wie wir jedenfalls von Herzen unterstellen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Paß, wir beide haben ja so was hier wie ein Heimspiel. Wir freuen uns, dass der Steinkohlentag auch in diesem

Jahr wieder hier in Essen stattfindet. Auch das spricht für Kontinuität hier in der Ruhrgebietsmetropole Essen, die ja stellvertretend für das Ruhrgebiet auch Kulturhauptstadt 2010 sein wird. Recht herzlichen Dank auch für Ihr Grußwort und für die Gastfreundschaft, die wir hier heute erleben können.

Jetzt ist es mir eine besondere Freude, die Gastredner des heutigen Tages zu begrüßen, sehr geehrter Herr Vassiliadis, sehr geehrter Herr Dr. Rühl. Sie werden uns aus Ihrer jeweiligen Sicht viele Aspekte, Entwicklungen und Standpunkte erläutern, rund um unser Motto des Steinkohlentages „Globalisierung braucht Sicherheit“. Darauf sind wir alle schon sehr gespannt.

Wir freuen uns sehr, dass Sie, sehr geehrter Herr Vassiliadis, schon kurz nach Ihrer Wahl zum Vorsitzenden der IG BCE als Redner zum Steinkohlentag gekommen sind. Beim Versand der Einladung stand das Ergebnis des Gewerkschaftskongresses der IG BCE noch nicht fest. Gleichwohl wird wohl keiner in diesem Saal von dem hervorragenden Wahlergebnis wirklich überrascht gewesen sein. Auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer herausfordernden Arbeit und freuen uns auf eine zukünftige gute Zusammenarbeit.

Natürlich geht auch von meiner Seite nochmals ein Dank an Herrn Schmoldt, der den Weg des Steinkohlenbergbaus und der Bergleute maßgeblich



mitgestaltet hat. Auch wenn er heute nicht hier sein kann, sind wir sicher, dass er uns Bergleuten weiterhin verbunden bleibt. Ohne die konstruktive Zusammenarbeit mit unserem Sozialpartner wäre die Gestaltung des schwierigen Anpassungsprozesses im deutschen Steinkohlenbergbau nicht möglich gewesen. Wer heute um sich schaut, weiß, wie wichtig innerhalb unserer sozialen Marktwirtschaft die Funktion der Mitbestimmung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften denn nun tatsächlich ist. Auch vor diesem Hintergrund haben wir das Thema der heutigen Veranstaltung ausgewählt „Globalisierung braucht Sicherheit“.

Sehr geehrter Herr Dr. Rühl, seit dem Jahr 2007 bekleiden Sie das Amt des Chefvolkswirts der BP-Gruppe. Ihre akademische Laufbahn an verschiedenen Universitäten in Deutschland, aber auch in den USA, Ihre Erfahrungen als Senior Economist bei der Weltbank in Washington und als Chefvolkswirt der Weltbank in Russland sowie auch in Brasilien zeichnen Sie als internationalen ökonomischen Experten aus, auf dessen Ausführungen zum Themenkomplex Globalisierung und Sicherheit wir mit Recht gespannt sein dürfen.

### **Globalisierung beinhaltet Chancen und Risiken**

Der französische Ökonom Alain Minc hat kürzlich noch einmal gesagt: „Globalisierung ist für unsere Volkswirtschaften das, was für die Physik die Schwerkraft ist. Man kann nicht für oder gegen das Gesetz der Schwerkraft sein – man muss einfach damit leben“.

Globalisierung ist damit für die gesamte Wirtschaft und somit auch für die Energie- und Kohlewirtschaft in Deutschland heute eine unumstößliche Tatsache. Niemand kann sich mehr den globalen ökonomischen wie auch politischen Zusammenhängen entziehen. Daraus ergeben sich besondere Chancen, aber auch einige Risiken. Die Risiken haben sich eindrucksvoll gezeigt in diesem Jahr durch die Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise, welche die deutsche Volkswirtschaft in die tiefste Rezession der Nachkriegszeit gestürzt hat. Das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands wird im Jahr 2009 voraussichtlich um gut 5 % niedriger sein als im Vorjahr – ein beispielloser Rückgang.

Allein die Stahlproduktion in Deutschland ist zeitweise um die Hälfte eingebrochen. Die Stromerzeugung in Deutschland, die seit Beginn der 1990er-Jahre nur Steigerungsraten zu verzeichnen hatte, ging im 1. Halbjahr des Jahres um annähernd 9 % zurück. Der gesamte Primärenergieverbrauch hierzulande schrumpfte in diesem Zeitraum um etwa 6 %. Durch diese Entwicklung wurde auch der Steinkohlen- und Koksabsatz erheblich beeinträchtigt. So ging der gesamte Steinkohlenverbrauch in Deutschland im 1. Halbjahr um nicht weniger als 22 % zurück. Das betraf auch den Absatz heimischer Steinkohle, unserer Produkte. Die Produktion zum Beispiel unserer Kokerei Prosper musste einige Zeit auf das technische Minimum heruntergefahren werden.

Inzwischen hat sich die gesamtwirtschaftliche Lage etwas beruhigt. Im 2. Quartal wurde die Talsohle durchschritten und im 3. Quartal waren leichte konjunkturelle Aufwärtstendenzen zu verzeichnen. Wir können alle nur hoffen, dass es keine weiteren Rückschläge geben

wird und die negativen Auswirkungen der Krise sich auf dem Arbeitsmarkt in Grenzen halten. Die Stahlproduktion hat wieder angezogen, die Stromerzeugung stabilisiert sich zunehmend, der Steinkohlenverbrauch und auch -absatz in Deutschland ebenso.

### **Steinkohlenbergbau hält Ziele ein**

In Anbetracht der gesamtwirtschaftlichen Situation kann der deutsche Steinkohlenbergbau mit diesem schwierigen Jahr 2009 folglich noch zufrieden sein. Im Bereich des Absatzes und der Kohlenförderung werden wir in diesem Jahr unser Planziel erreichen. Das war zu Jahresbeginn durchaus nicht zu erwarten, ist aber für die RAG alternativlos, wie wir alle wissen. Damit hält der Bergbau die verabredeten Förder- und Absatzziele auch in diesem Jahr sicher ein. Auch der sozialverträgliche Personalabbau kommt trotz dieses genannten schwierigen wirtschaftlichen Umfelds planmäßig voran. Das zeigt, dass die modellhaften Annahmen der kohlepolitischen Verständigung mit der Realität durchaus gut in Einklang stehen.

Besondere Erfolge muss man vermarkten. Was ist da naheliegender, als das auch auf einem Steinkohlentag anzusprechen? Wir sind nämlich stolz darauf, die Unfallzahlen im deutschen Steinkohlenbergbau seit den 1990er-Jahren um etwa 90 % gesenkt zu haben. Bei der spezifischen Zahl der Unfälle, also der Unfälle pro 1 Mill. Arbeitsstunden, haben wir einen neuen, für uns historischen Tiefstwert erreicht. Im internationalen Vergleich, wie auch im Vergleich zu anderen Industriezweigen in Deutschland, nimmt damit der heimische Steinkohlenbergbau durchaus einen Spitzenplatz bei der Arbeitssicherheit ein. Mein Dank geht an die Mannschaft, die solch hervorragende Ergebnisse erst möglich gemacht hat.

Auch seiner gesellschaftlichen Verpflichtung kommt der Bergbau in Nordrhein-Westfalen und im Saarland nach wie vor als Ausbilder nach. Im Jahr 2009 haben wieder rund 300 junge Menschen ihre Ausbildung bei der RAG begonnen. Dabei konnten wir nur jeden zehnten Bewerber berücksichtigen. Diese hohe Nachfrage ist Indiz für die Wertschätzung, die unsere Ausbildung in der Öffentlichkeit weiterhin genießt. Insgesamt beschäftigen wir zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres 1 340 Auszubildende.

### **Zunehmende Energieimportabhängigkeit**

Lassen Sie mich einige Aussagen des Jahresberichts des Gesamtverbands zusammenfassen. Es besteht die Gefahr, dass bei der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise langfristige Risiken aus der Globalisierung, die unsere gesamte Energieversorgung betreffen, aus dem Blick geraten. Deutschlands Energieversorgung ist mittlerweile zu über 70 % von Energieimporten abhängig – und dies sind ganz überwiegend keine Importe aus anderen EU-Staaten, sondern aus dritten Ländern, insbesondere aus Russland. Russland ist nicht nur der größte Erdgaslieferant für Deutschland, sondern auch der größte Erdöllieferant und inzwischen auch der größte Steinkohlenlieferant. Ungefähr ein Fünftel des gesamten Primärenergieverbrauchs unseres Landes wird durch Russland gedeckt. Das ist fast genauso viel wie hierzulande an Primärenergie insgesamt aus heimischen Quellen produziert wird. Damit meine ich

# NÖTHLICHS Sprengstoffgesetz

*Alles Wichtige zum staatlichen  
und autonomen Sprengstoffrecht*

## Sprengstoffgesetz

### Gesetz über explosionsgefährliche Stoffe

Begründet von Dr. Hans Schmatz †, ehemals  
Ministerialdirektor im Bayerischen Staatsministerium  
für Arbeit und Sozialordnung, und Matthias Nöthlich †,  
ehemals Ministerialdirigent im Bundesministerium  
für Arbeit und Sozialordnung.

Bearbeitet von Horst Peter Weber, Ltd. Ministerialrat  
a. D. und Dipl.-Ing. Petra Zahm, Regierungsdirektorin im  
Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit.



Gewinnen Sie mit dieser detaillierten und verständlichen Kommentierung des Sprengstoffgesetzes einen umfassenden Überblick über diese komplexe Materie.

Im Rahmen des „Vierten Gesetz zur Änderung des SprengG“ vom 17. Juli 2009 (BGBl I S. 2062) wurden vor allem das SprengG und die 1. Verordnung zum SprengG umfassend geändert. Das Gesetz dient der Umsetzung der Richtlinien

- 2007/23/EG vom 23. Mai 2007 über das Inverkehrbringen pyrotechnischer Gegenstände (ABl. L 154 vom 14.6.2007, S. 1),
- 2008/43/EG vom 4. April 2008 zur Kennzeichnung und Nachverfolgung von Explosivstoffen für zivile Zwecke gemäß Richtlinie 93/15/EWG (ABl. L 94 vom 5.4.2008, S. 8)
- 2005/36/EG vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen (ABl. L 255 vom 30.9.2005, S. 22) und
- 2006/123/EG vom 12. Dezember 2006 über Dienstleistungen im Binnenmarkt (ABl. L 376 vom 27.12.2006, S. 36).

Noch mehr Informationen finden Sie im Internet:

- zur Printausgabe unter  
[www.ESV.info/978 3 503 01546 7](http://www.ESV.info/9783503015467),
- zur CD-ROM unter  
[www.SICHERHEITSTECHNIKdigital.de](http://www.SICHERHEITSTECHNIKdigital.de)

Bestellungen bitte an den Buchhandel  
oder direkt an:

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.  
Genthiner Str. 30 G · 10785 Berlin  
Fax: (030) 25 00 85-275 · Tel.: (030) 25 00 85-223  
[www.ESV.info](http://www.ESV.info) · [ESV@ESVmedien.de](mailto:ESV@ESVmedien.de)

**ESV**

ERICH SCHMIDT VERLAG

die Braunkohle, Steinkohle und alle erneuerbaren Energiequellen zusammen genommen. Selbstverständlich war Russland für Deutschland bisher immer ein zuverlässiger Partner, und solche Abhängigkeiten sind natürlich auch nicht einseitig, denn Russland hat ein großes ökonomisches Eigeninteresse an stabilen Lieferungen, gerade nach Deutschland. Der Erdgaskonflikt zwischen Russland und der Ukraine zu Jahresbeginn hat aber gezeigt, dass es zum Beispiel mitten in einem kalten Winter zu gravierenden Versorgungsproblemen in Teilen Europas und auch zu Lieferunterbrechungen nach Deutschland kommen kann.

Unsere Energieimportabhängigkeit wird in absehbarer Zeit weiter zunehmen. Der geplante Ausbau des Anteils erneuerbarer Energien wird den Anstieg der Abhängigkeit Deutschlands von Energieimporten zwar bremsen, aber eben nicht stoppen können. Blickt man nur mal in die Zukunft weitere zehn oder 15 Jahre voraus, so ist aus heutiger Sicht folgende Versorgungssituation zu erwarten: Mineralöl und Erdgas müssen dann zu 100 % importiert werden, weil die heimischen Vorkommen vollständig erschöpft sind. Auch die übrigen Öl- und Gasquellen in der EU sind dann weitgehend versiegt. Steinkohle wird zu 100 % importiert werden müssen, weil die heimische Steinkohlenförderung bis dahin beendet sein soll und somit auch der Zugriff auf ihre Vorkommen beendet sein wird. Die Kernenergie steht nur noch als „Brückentechnologie“ zur Verfügung. Bleibt als einziger Grundpfeiler für die heimische Versorgung die Braunkohle. Doch auch sie ist angesichts zunehmender Anstrengungen für den Klimaschutz unter Druck geraten. Wenn auch Kernenergie und die Braunkohle wegfallen sollten, ruhen die gesamte Verantwortung für die Energiesicherheit unseres Landes und alle energiepolitischen Hoffnungen einseitig allein auf den erneuerbaren Energien, auf Windkraft, Solar- oder Bioenergie – mit welchen Kosten und mit welchen Problemen ihr Ausbau auf breiter Front auch immer verbunden sein mag.

Um es klar zu sagen: Es gibt unsererseits keine Zweifel, dass die erneuerbaren Energien zur Lösung der Klimafrage einen wesentlichen Beitrag leisten können. Man kann aber nicht alle Fragen der Energieversorgung, zumindest auf mittlere und lange Sicht, allein nur mit den regenerativen Energien lösen. Ein ausgewogener Energiemix muss erhalten bleiben, weltweit und auch hier in Deutschland. Gerade weil die Klimafrage ein globales Thema ist und die Welt auch sehr lange Zeit bei der Deckung ihres Energiebedarfs auf die umfangreiche Nutzung fossiler Energien einfach nicht verzichten kann, sind im globalen Kontext nur Energiekonzepte sinnvoll, in denen Klimaschutz mit fossilen Energien betrieben wird und nicht ausschließlich gegen sie. Das heißt, die weitere Nutzung der fossilen Energien und vor allem der Kohle muss CO<sub>2</sub>-ärmer sein, wozu sich aus heutiger Sicht neben den CCS-Technologien vor allem weitere Clean-Coal-Technologien anbieten.

Eine ganze Reihe von aktuellen, energiepolitischen Forderungen und Debattenbeiträgen, wie auch der gerade unter globalen Gesichtspunkten nicht verständliche Widerstand gegen den Bau von neuen effizienten Kohlekraftwerken in Deutschland – wir haben in den Grußworten ja schon einiges dazu gehört – gibt Anlass zur Sorge, dass der Kohle langfristig kein Platz mehr im Energiemix eingeräumt wird.

Die Globalisierung schafft natürlich auch große wirtschaftliche Chancen – das ist die andere Seite der Medaille. Wer belegt das nicht besser als der langjährige „Exportweltmeister“ Deutschland mit seiner exportstarken Industrie. Fast die Hälfte aller Waren und Dienstleistungen, die wir für den Endverbrauch produzieren, sind für den Export bestimmt. Auf diesem Geschäftsmodell gründet unser Wohlstand und wir sollten nicht an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen. Um diese Chancen der Globalisierung zu nutzen, braucht der Wirtschaftsstandort Deutschland verlässliche Rahmenbedingungen. Dazu gehört auch eine sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung.

### **Internationale Vermarktung von Know-how und Technik**

Der deutschen Steinkohle eröffnet die Globalisierung die Chance, stärker als bisher unser Bergbau-Know-how und gebrauchte, aber bewährte Bergbauausrüstungen international zu vermarkten. Hierzu haben wir in diesem Jahr die RAG Mining Solutions gegründet. Wir sind von der Richtigkeit der Geschäftsidee überzeugt und sehen uns nach der Rückkehr von der jüngsten Bergbaumesse in China durch die gute Resonanz dort ausdrücklich bestätigt. Insbesondere das Thema Automatisierung ist international sehr nachgefragt.

Eine solche Vermarktungsstrategie ist erfolgreich, weil Technik und Know-how im deutschen Steinkohlenbergbau auch im internationalen Maßstab eine führende Stellung einnehmen. Forschung und Entwicklung haben bei uns einen hohen Stellenwert – auch unter dem Gesichtspunkt von Effizienzverbesserungen und Kostenoptimierung – damit also auch den Anspruch, mit öffentlichem Geld möglichst sparsam umzugehen. Aber auch Aspekte von Umweltschutz und Arbeitssicherheit spielen eine Rolle, und ich möchte in diesem Zusammenhang auf die heutige Nachmittagsveranstaltung verweisen, in der wir den diesjährigen Forschungspreis der RAG verleihen werden.

Der deutsche Steinkohlenbergbau hat mit dem Steinkohlefinanzierungsgesetz 2007 einen langfristigen kalkulierbaren Rahmen erhalten. Allen Beteiligten sei hierfür nochmals gedankt. Die neue Bundesregierung hält an den kohlepolitischen Vereinbarungen fest. Das haben wir auch gerade vom Staatssekretär Homann noch einmal in aller Deutlichkeit gehört. Ich freue mich, dass auch Frau Ministerin Thoben aus Sicht des Landes Nordrhein-Westfalen das hier und heute noch einmal bekräftigt hat. Auch wenn der Gedanke an ein Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus für uns Bergleute sehr schmerzhaft ist, haben wir unsere Bergbauplanung darauf ausgerichtet, die subventionierte Steinkohlenförderung in Deutschland weiter sozial verträglich zurückzuführen und zum Ende des Jahres 2018 geordnet zu beenden.

Die Umsetzung des Anpassungsprozesses setzt eine weitreichende Flexibilität der Belegschaft voraus. Mit der IG BCE haben wir hierzu einen Tarifvertrag abgeschlossen, der der Belegschaft im Gegenzug zur sozialen Sicherheit viel Flexibilität und auch viele, viele Opfer abverlangt.

Das Steinkohlefinanzierungsgesetz beinhaltet bekanntlich das Gebot einer Überprüfung durch den deutschen Bundestag. Bis Mitte 2012 soll ihm ein Bericht durch die Bundesregierung zugeleitet werden, auf dessen Grundlage der deutsche Bundestag prüft, ob

der Steinkohlenbergbau unter Beachtung der Sicherung der Energieversorgung und der übrigen energiepolitischen Ziele weiter gefördert wird. Selbstverständlich ist die RAG darauf vorbereitet, im Fall einer Revision des Auslaufbeschlusses den Steinkohlenbergbau auch über das Jahr 2018 hinaus fortzuführen und das Tor zur Lagerstätte für spätere Generationen offen zu halten.

Natürlich kann ich auf diesem Steinkohlentag nicht unerwähnt lassen, dass im Zuge der geordneten Rückführung der Steinkohlenförderung auch eine Straffung der Organisation der Verbände im Steinkohlenbergbau erforderlich wurde. So ist in diesem Jahr die Verschmelzung des traditionsreichen Vereins für die bergbaulichen Interessen, vielleicht besser als Kürzel Vbl bekannt, dessen 150-jähriges Jubiläum noch im vergangenen Jahr zu feiern war, auf den Gesamtverband Steinkohle erfolgt. In wenigen Wochen wird der Gesamtverband seinen Standort von Essen nach Herne verlegen. Dies führt natürlich zu mehr räumlicher Nähe zum Unternehmen, auch zu einer hoffentlich noch besseren Kommunikation mit dem Unternehmen und zu einem günstigeren Mietpreis für den Verband.

### Auch zukünftig wichtige Funktionen für den Gesamtverband

Der heutige Steinkohlentag soll auch Anlass sein, der Führung des Gesamtverbands und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Der Gesamtverband übt auch

künftig im Hinblick auf die Vertretung unseres Wirtschaftszweigs im Verbändewesen auf nationaler und internationaler Ebene eine wichtige Vermittlerfunktion aus und fungiert als Arbeitgebervereinigung und Tarifpartei im Steinkohlenbergbau.

Wir brauchen auch weiterhin einen schlagkräftigen Verband. Zu den Aufgaben des Verbands zählt unter anderem die Kohlepolitik auf europäischer Ebene. Zur Absicherung der kohlepolitischen Beschlüsse von 2007 braucht unsere Branche auch Rechtssicherheit auf europäischer Plattform. Erforderlich ist eine tragfähige Anschlussregelung für die gegenwärtige, noch bis zum Jahr 2010 geltende Ratsverordnung über die Steinkohlebeihilfen in der Europäischen Union. Wir wissen, die deutsche Bundesregierung hat sich dieses Themas angenommen. Ich zitiere Herrn Staatssekretär Homann von heute Morgen: Die Bundesregierung drängt. Und das ist in der Tat auch ein wichtiger Prozess.

Gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn müssen wir die Herausforderungen unserer Zeit lösen. Global wie in der Europäischen Union gilt: Sicherheit können wir nur gemeinsam gewährleisten. Wir sind und bleiben eine Industrienation, die auch künftig auf eine sichere Energieversorgung angewiesen ist. Deshalb begrüßen wir das angekündigte Energiekonzept der Bundesregierung mit einem ausgewogenen Energiemix, zu dem unseres Erachtens auch die Steinkohle gehört. Als verlässlicher Partner der Politik wird der deutsche Steinkohlenbergbau den gewünschten Beitrag hierzu leisten.

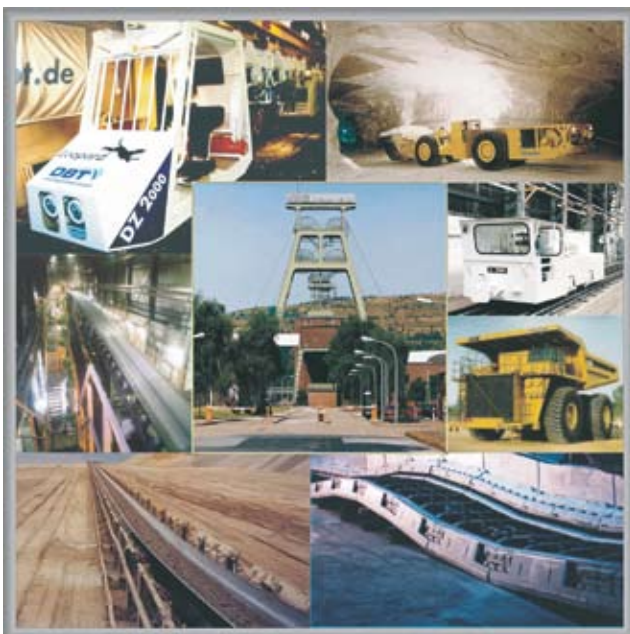
Ein herzliches Glückauf!



Einladung zum 4. Kolloquium

## Fördertechnik im Bergbau

27. und 28. Januar 2010  
Clausthal-Zellerfeld



## Fachvorträge zu den Themen

- Logistik
- Gleislostechnik
- Strebtechnik
- Sicherheit & Automatisierung
- Entsorgung
- Anlagenplanung
- Gurtförderer

### Veranstalter

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Oliver Langefeld  
Institut für Bergbau  
Technische Universität Clausthal

### Nähere Informationen unter

+49 (0) 53 23 / 72 31 80  
[www.bergbau.tu-clausthal.de](http://www.bergbau.tu-clausthal.de)  
[oliver.langefeld@tu-clausthal.de](mailto:oliver.langefeld@tu-clausthal.de)